

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle
Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046768

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

LOG Id: LOG_0051

LOG Titel: Das III. Capitel

LOG Typ: chapter

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

und durch das Thor gehen, und durch dasselbe ausziehen: und ihr König wird vor ihrem Angesichte hingehen; und der HERR an ihrer Spitze.

Thoren seyn mögen, werden sie außer dem Lande halten: keine Städte werden so fest seyn, daß die Assyrier sich derselben nicht bemächtigen, sie inne behalten, und darein nicht durch die Thore, als ob es ihre eigene Städte wären, einziehen, auch daran nicht sicher ausgehen sollten. **Polus.** Sie werden durch die Thore ein und ausgehen, und ihre Gefangenen mit sich führen. **Wels.** Die Ausdrücke enthalten eine Anspielung auf eine Heerde von Schafen, welche, wann für eines Platz ist, auszugehen, einander alle folgen. **Lowth.**

Und ihr König wird vor ihrem Angesichte hingehen sc. nämlich der feindliche König, Salmanasser, König von Assyrien, wird vor ihnen hinziehen, das ist, an der Spitze seines triumphirenden

Heeres im Triumph, und vor seinen Gefangenen hergehen: und der Herr, der auf die Israeliten zornig ist, durch dessen Willen und Macht dieses alles geschieht, wird an ihrer Spitze seyn; er wird den Assyrier zu diesem Kriege anspornen, und ihn regieren und geschickt machen, um denselben mit einem guten Ausschlage zu führen. **Polus, Wels.** Die letzten Worte möchte man lieber also übersehen: ihr König wird vor ihnen hingehen, ja der Herr an ihrer Spitze. Der Messias, welcher sowol ihr Gott oder Herr, als ihr König ist, (man sehe Jes. 7. 14. und die Erklärung dafelbst), wird sie leiten und regieren, als ihr Haupt und Oberfeldherr; man vergleiche Jes. 52. 12. Hos. 1. 11. **Lowth.**

Das III. Capitel.

Einleitung.

Der Prophet fängt hier, wie einige wollen, eine neue Rede an: oder lieber, er verfolget in diesem Capitel seine vorige Rede wider die Prinzen und Propheten⁽⁵¹⁹⁾; indem er ihnen ihre Sünden und insonderheit ihre Habsucht näher anzeigen, und Gottes Gerichte über dieselben verkündigt. Er erzählt hier eben nicht alles, was er während der ganzen Zeit seiner Amtsführung, welche viele Jahre dauerte, sagte und predigte: sondern er erzählt die vornehmsten Sachen, und stellet dasjenige, worauf er am meisten gedrungen hatte, in einem kurzen Begriffe vor. **Gesells.** der Gottesgel. In diesem Capitel werden sowol die Fürsten, als Propheten von Juda wegen ihrer Sünden bestraft, und die Verwüstung Jerusalems wird, als eine Strafe ihrer Unordnungen, vorherverkündigt. **Lowth.** Achas oder Juda werden hier wegen ihrer Grausamkeit gegen gute und gottesfürchtige Menschen bedrohet: insonderheit werden die falschen Propheten, die damals in Juda waren, hier scharf bestraft und bedrohet. **Wels.**

Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Erzählung der Sünden in Jacob und dem Hause Israel, nebst Drohung der Gerichte über dieselben, v. 1-7. II. eine nähere Bestigung des Vorhergehenden, v. 8-12.

Serner sprach ich; höret nun, ihr Häupter Jacobs, und ihr Obersten des Hauses Israels:

V. 1. Ferner sprach ich ic. Zur fernern Erfüllung und Beobachtung seines prophetischen Amtes ging der Prophet in seinem Predigen fort, und bat, daß sie aufmerksam seyn möchten. **Polus.** Er er-

zählte hier das Vornehmste, worauf er in seinen Predigten gedrungen hatte: und die Ermahnung, zu hö-

ren,

(519) In der vorigen Rede waren die Prinzen und Propheten zwar auch mit betroffen worden; doch, so zu reden, nur seitwärts: hier aber werden sie nun eigentlich angeredet. Daher stünde dahin, ob nicht mit diesem Capitel füglicher ein ganz neuer Vortrag angenommen würde. Wo aber das auch nicht wäre, so würde sich doch diese Rede als ein neuer Hauptabschnitt zu dem vorhergehenden verhalten.

Israels: geziemet es euch nicht, das Recht zu wissen? 2. Sie hassen das Gute, und haben das Böse lieb: sie rauben ihre Haut von ihnen weg, und ihr Fleisch von ihren Gebeinen. 3. Ja sie sind es, die das Fleisch meines Volkes essen, und ihre Haut abziehen, und ihre Gebeine zerbrechen: und von einander legen, gleichwie in einen Doppf,

v. 3. Psalm 14, 4.

ren, zeigtet, daß sie in ihren Sünden so ruhig und sicher waren, daß sie ohne Erweckung schwer von Ge- höre waren⁽⁵²⁰⁾. Gesells. der Gottesgel.

Ihr Häupter Jacobs, und ihr Obersten des Hauses Israels. Ihr, die ihr durch Geburt Häupter der Geschlechter, und durch Bedienung Fürsten und Richter in Israel und Jacob, das ist, in dem Königreiche der zehn Stämme, und insonderheit in dem Königreiche der zweien Stämme, wie aus dem letzten Verse dieses Capitels deutlich erhelllet, seyd. Polus. Israel wird hier anstatt Juda gemeldet, wie aus v. 9. 10. klar ist. Man sehe auch Cap. 1, 14. 15. Lowth.

Geziemet es euch nicht, das Recht zu wissen? Seyd ihr nicht Amtes und Pflicht halber verbunden, erwarten die Menschen nicht, fordert Gott nicht von euch, und bringt eure Verbindlichkeit, das allgemeine Wohl zu befördern, nicht mit sich, daß ihr in Gottes Gesetzen wohl erfahren seyd: daß ihr sie verstehst, bil- liget, euch nach denselben richtet, und nach der Bil- ligkeit und den gerechten Gesetzen eures Gottes regies- ret? Euch, Fürsten, Obrigkeitlichen und Richtern ge- bühret, Urtheil und Recht zu kennen; und so gar vor allen andern Menschen: denn ihr, die ihr des Volkes Augen seyd, müsst wissen, wie ihr andere leiten sol- let, Esr. 7, 25. Man sehe auch 5 Mos. 17, 18. Jer. 5, 4. 5. Ihre Sünden aber lese man v. 2. 9. Polus, Gesells. der Gottesgel.

V. 2. Sie hassen das Gute und ic. Der Nei- gung nach, und im Werke. Diese Regenten waren gerade das Gegenthell von dem, was sie seyn sollten, und thaten nicht, was ihnen zu thun gebührte: sie hassen nicht allein das Gute, sondern auch dasjenige Gute, das sie billig thun müßten, und alle, die es tha- ten. Was für eine Art von Menschen, meynen wir dann wol, waren sie, die gute Menschen, und das, was gut war, hassen, und folglich Gott auch hassen? Sie lebten, erachteten das Böse, flößten Muth dazu ein, und schöpften darinn Vergnügen; sie zogen böse Thaten und Ausüber des Bösen dem Guten und den Ausübern des Guten vor: der schändeste Charakter, der von irgend einer Art von Menschen gegeben werden kann. Polus. R. Kimchi ver-

steht dieses so, daß sie dieseljenigen hassen, welche das Gute thaten, hingegen dieseljenigen liebeten, die Wöses übeten. Pocock.

Sie rauben ihre Haut von ihnen weg ic. Sie, die ihres Amtes wegen Hirten waren, und die Herde wachten, leiten, heilen, beschirmen und lieben sollten, giengen mit derselben so grausam um, als Hirten, welche, anstatt die Schafe zu scheeren, ihnen die Haut abzogen. Eben dasselbe wird durch den zweyten Ausdruck, ihr Fleisch von ihren Gebei- nen, welches auch eine gewöhnliche Redensart ist, zu erkennen gegeben: so daß hier die größte Ungerech- tigkeit und Unmenschlichkeit den Prinzen und Regen- ten verwiesen wird; man sehe Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. So beraubten sie das Volk ihrer Güter, und mishandelten sie in ihren Personen mit der größten Grausamkeit. Polus, Pocock. Sie übten aller- ley Art von Grausamkeit an denen, die geringer waren, als sie: als ob sie so viele Schlachter wären, die das Fleisch zu den Schlachtbänken abschnitten. Lowth.

V. 3. Ja sie sind es, die das Fleisch meines Volkes essen ic. Sie unterhalten sich selbst und ihre Mitgenossen, ja leben in Wollust und Uebermaße, in Schlemmen und Gaststeyen, wie das Wort, essen, mehrmals gebraucht wird, Amos 4, 4. und das vor den Eltern, von der Nothdurft ihrer Unterthanen, Nachbarn und Brüder. Sie essen das Fleisch meis- nes Volkes, welches ich erwählet und vertheidigt habe, und dem ich ein Erbe beylegte hatte, wovon ich sagte, daß, wer dasselbe anrührte, meinen Aug- apfel antastete, 5 Mos. 32, 10; Zach. 2, 8. Mit einer barbarischen Grausamkeit und unerhörten Ungerech- tigkeit, ziehen sie selbst die Haut ab, wie Schlach- ter von denen Schafen, welche sie geschlachtet habent, oder wie Jäger, die den Raub, wann sie ihn gefa- gen haben, erst durch ihre Hunde ermüdet und um- bringen, alsdann aber die Haut davon abziehen, um sie zu verkaufen, und das Fleisch, in Uebermaße und ungezämttem Schlemmen, essen. In den Worten, ihre Gebeine zerbrechen, liegt eine Anspielung auf Wölfe, Bären, oder Löwen, die das Fleisch ver- schlungen, die Haut zerreißen, und die Gebeine der unschul-

(520) Das sie ohne besondere Ermunterung und Aufforderung schwerlich gehörten, wenigstens den Vor- trag nicht auf sich gezogen haben würden, ist gewiß; daher folget v. 9. eine gleiche Ermahnung. Indessen konnte der Prophet hiermit auch anzeigen, daß sich sein Vortrag, wenn er ja eine Fortsetzung des Vorherge- henden seyn sollte, nunmehr andere, da er seine Rede nicht mehr an die zwölf Stämme, sondern an Juda insbesondere, und auch nicht an das ganze Juda, sondern an gewisse Personen darunter, richten wollte.

und wie Fleisch in die Mitte eines Kessels.
rufen; jedoch er wird sie nicht erhören: sondern wird sein Angesicht zu derselben Zeit vor ihnen verbergen; gleichwie sie ihre Handlungen böse gemacht haben.

v. 3. Ezech. 11, 7. v. 4. Ps. 18, 42. Ezech. 8, 18. Zach. 7, 13. v. 5. Jes. 56, 10, 11. beissen,
Ezech. 22, 25. Mich. 2, 11.

unschuldigen, schwachen und wehrlosen Lämmer zerbrechen. In dem Folgenden, und von einander legen, gleichwie in einen Topf ic. werden diese blutigen Mörder, Fürsten und Obrigkeit, mit Köchen, und die Unterthanen und schwachen Nachbarn mit den nackenden Gebeinen, welche der Koch durch seine Kunst zu dem Töpfe zurichtet, und das Fleisch zu dem Kessel klein macht, damit alle Kraft daraus gezogen, und eine angenehme Speise davon bereit werde, verglichen. Eben so, wie solche Köche, giengen die Großen mit den Kleinen um, die unter ihrem Gebiete wohneten. Vielleicht hat der Prophet sein Abssehen auf die blutigen und grausamen Zeiten unter Sallustis Regierung: oder auf dasjenige, was in Ansehung Menahems, 2 Kön. 15, 16. erzählt wird, zu welcher Zeit wahrscheinlicher Weise vieles von dem, was hier bestrafet wird, dem Buchstaben nach gehandt wurde. Polus. Der Verstand ist, daß sie auf das allergrausamste diejenigen unterdrückten und verfolgten, die dem wahren Gottesdienste anklebten, und sich nicht nach den abgötterlichen Weisen, welche unter dem gegenwärtigen Könige von Juda, nämlich Achas, im Gebrauche waren, und wozu unter demselben Maath eingeflößt wurde, richten wollten. (Man sehe die Einleitung von Wels). Wels.

V. 4. Alsdann werden sie zu dem Herrn rufen ic. wann dieselbe Zeit und das Elend, welche Micha vorherkündigte, gekommen seyn würden, Cap. 1, 6. 7. 8. c. 2, 3. Wann Gott ihnen wiedervergelten, und mit ihrer eigenen Münze bezahlen wird: alsdann werden diese grausamen Unterdrücker, diese Tyrannen von Mächtern, welche mit niemanden Mitleiden hatten, und alles aufzufressen, noch die göttliche Rache fürchteten, zu dem Herrn rufen, als ob er der ihrige, und sie zu retten verpflichtet wäre; alsdann werden sie bekennen, daß er, und sonst niemand, erlösen kann, und seine errettende Hand, nach aller ihrer Widersprüchlichkeit wider den Herrn und Verachtung desselben, erwarten. Polus. Alsdann; das ist, die Zeit wird kommen, da diejenigen, welche der gemeldeten großen Gottlosigkeiten schuldig sind, zu dem Herrn rufen werden: aber er wird sie nicht erhören; man vergleiche Psalm 18, 42. Sprw. 1, 28. Jer. 11, 11. c. 14, 12. Wels, Gesell. der Gottesgelehrten.

Sondern wird sein Angesicht zu derselben Zeit vor ihnen verbergen ic. Gleichwie sie das Geschrey der Unterdrückten höreten, aber nicht erhö-

4. Alsdann werden sie zu dem Herrn rufen; jedoch er wird sein Angesicht zu derselben Zeit vor ihnen verbergen; gleichwie sie ihre Handlungen böse gemacht haben. 5. Also spricht der Herr, wider die Propheten, die mein Volk ic.

v. 5. Jes. 56, 10, 11. beissen, Mich. 2, 11.

reten: also wird Gott das Geschrey ihres Elendes hören; aber sie der Bitten, die sie ihm vortragen, nicht gewähren. Er will sich gegen sie verhalten, als ob er sie nicht hörte, und als ob er, in Ansehung ihres Unfalls, fremd wäre: sie wandten ihre Angesichter und ihr Mitleiden von den Armen ab; nun wird Gott seine Augen von ihnen abwenden; sich um ihr Elend nicht bekümmern, sie ihren eigenen Unsäßen, und der Wuth und Grausamkeit ihrer Feinde überlassen. Zu derselben Zeit, saget er: um sie zu versichern, daß Gott am wenigsten auf sie achten würde, wann sie seine Fürsorge am meisten nöthig hätten. So werden sie empfangen, was sie geben: Gericht ohne Barmherzigkeit; wie Jac. 2, 13. gesaget wird. Die letzten Worte dieses Verses geben sowol den Grund, warum, als auch die Art und Weise, wie Gott sie dem Unterdrücker überlassen würde, zu erkennen: die Größe ihrer Sünden verbiedete es, und die Natur ihrer Untugenden war so beschaffen, daß sich nichts besser schicke, als eine Wiedervergeltung, dieselben zu strafen, den Sünder zu überzeugen, die Welt Gerechtigkeit zu lehren, und Gott zu vertheidigen. Polus. Gleichwie sie andern kein Mitleiden bewiesen hatten: also wollte Gott ihnen auch kein Mitleiden beweisen. Es sollte ihnen mit dem Maasse gemessen werden, womit sie gemessen hatten. Lowth, Pocock.

V. 5. Also spricht der Herr, wider die Propheten, oder nach dem Englischen, wegen der Propheten, die mein Volk ic. Hier fängt Micha an, im Namen Gottes vorherzuverkündigen, was über die falschen Propheten kommen würde. Ob er ihnen gleich den Titel giebt, den sie sich anmaßten: so beschreibt er sie doch nicht groß; sondern zeigt, daß sie falsche Propheten sind; sie irren, und sind Ursache, daß andere mit ihnen irren. Israel war allzu geneigt, sich in Ansehung Gottes, und seiner Wege, zu irren; und diese falschen Propheten machten, daß sie noch mehr, sowol in ihrer vorhergehenden Art des Gottesdienstes und der Regierung, als auch in Absicht auf ihre gegenwärtige Gefahr und Pflicht, und auf die zukünftigen Gerichte und Strafen, irreten. Polus.

Von den Worten, die mit ihren Zähnen beissen, und Frieden ausrufen, meynen einige, daß dadurch ihre bittere Schmähreden wider die wahren Propheten verstanden werden, welche Gottes Gerichte verkündigten, da sie hingegen Friedensbohschaften

heissen, und Frieden ausrufen; aber wer nicht in ihren Mund giebt, wider den heiligen sie einen Krieg. 6. Darum wird es für euch wegen des Gesichtes Nacht werden, und euch wird wegen der Wahrsagung Finsternis seyn: und die Sonne wird über diese

v. 5. Ezech. 13, 18. 19. v. 6. Ezech. 13, 23. Zach. 13, 3. Jer. 15, 9. Amos 8, 9.

Pro-

schafsten brachten. Andere gedenken, daß, indem sie zu dem sündigen Volke von Frieden sprach-n, und sie ermahneten, denselben zu erwarten, und ihnen in ihren Sünden schmeichelten, sie in der That das Volk bissen, und ihnen durch eine solche Verführung Unheil zubereitetten. Doch andere urtheilen, daß sie solche Propheten waren, welche, wann sie etwas bekommen hätten, worauf sie mit ihren Zähnen beißen, das ist, wovon sie essen und sich füttern möchten, denen, die ihnen zu essen gäben, Frieden vorher verkündigten, man sehe die folgenden Worte⁽⁵²¹⁾. **Pocock, Polus.** Ob sie gleich angenehme Dinge weissagten: so waren sie doch nicht besser, als anfallende Wölfe, und brachten über alle, welche sich durch sie verführten ließen, Unheil und Untergang; man sehe Cap. 2, 11. **Lowth, Wels.**

Aber wer nicht in ihren Mund giebt, wider den heiligen sie einen Krieg. Aber einem jeden, der diese falschen Propheten nicht füttern will, der sie bey seinem Tische nicht willkommen heißt, und sie nicht trefflich bewirhet, drohen sie mit dem Kriege und allen Unsällen, die denselben begleiten⁽⁵²²⁾: oder, als zugerückte Feinde verursachen sie solchen Leuten so viel Nachtheil, als sie können, und zeigen so, welchem Gotte sie dienen; nämlich dem Gotte dieser Welt und ihrem eigenen Bauche. **Polus.** Diejenigen, welche ihnen nicht stets zu essen geben und schmeicheln wollen, bringen sie in allerley Verdruss, dadurch, daß sie falsche Beschuldigungen wider sie erregen, als ob sie Feinde der Regierung wären: man vergleiche Ezech. 13, 19. **Lowth.** Diese falschen Propheten kündigen den Untergang an, und reizen hernach die falschen Regenten an, welche sie unterstützen, um alle, die ihre falschen Weissagungen nicht glauben, und daher nicht Ehrfurcht für sie haben, oder sie nicht als wahre Propheten belohnen, zu verderben, und zu unterdrücken. **Wels.**

V. 6. Darum wird es für euch wegen des Gesichtes Nacht werden. Anstatt, wegen des

Gesichtes, heißt es im Englischen, daß ihr kein Gesicht haben werdet. Darum, wegen ihrer ungöttlichen Vorwendungen von göttlicher Offenbarung, und wegen des Vorgebens, daß sie mit Verheissen- gen, welche schlechterdings mit Gottes Absicht und Worte stritten, vom Himmel gesandt wären, selbst, da ihr eigenes Gewissen sie überzeugte, daß sie darinne lügen: darum sollte es Nacht über sie werden. Eine Nacht der Unwissenheit und des Verlustes der Gabe der Weissagung, wie einige wollen: aber, weil sie solche Weissagungen, wie sie vorgaben, in der That nicht hatten; so kann ich nicht sehen, wie sie dieselben verlieren sollten. Ich bin daher der Meynung, daß hier von einer Nacht des Unfalls, von einer Zeit großer Widerwärtigkeiten, gesprochen wird, welche über diese Propheten, und über alles Volk, das ihner gefolget war, vor allen andern kommen sollte. Als dann sollten sie kein Gesicht mehr haben⁽⁵²³⁾: das ist, alsdann sollten sie nicht mehr vorgehen; ein Gesicht zu haben; sie sollten sich nichts mehr zu Weissagungen unterstellen dürfen. **Polus.** Die falschen Propheten werden ihre eigenen Weissagungen durch den Ausgang widerlegt sehen: so daß sie nicht mehr vorgeben werden, die Gaben der Weissagungen zu haben, und mit Scham und Verwirrung wegen des falschen Vorgebens, das sie desfalls gebraucht haben, bedeckt werden sollen. **Lowth.**

In Ansehung der Worte, und euch wird wegen der Wahrsagung Finsternis seyn, heißt es, anstatt, wegen der Wahrsagung, im Englischen, daß ihr nicht wahrsagen werdet. Sehr unglückliche Zeiten werden über alle kommen: aber am meisten, über euch, die ihr durch lügenhafte Gesichte euren Unterhalt zu suchen gewohnt waret, aber nun um derselben willen vor Hunger vergehen werdet. Ihr werdet weder Wissenschaft noch Neigung haben, euch selbst länger für Propheten auszugeben: da ihr als schändliche Betrüger befunden seyn werdet, die das Volk erst in die Sünden, und hernach ins Elend gebracht

(521) Diese bestätigen die letzte Erklärung vor den beyden vorhergehenden, von denen die zweyte beyne licherlich ist: ob ihr wol Lowth und Wels in der gleich folgenden Erinnerung nicht undeutlich beypflchten scheinen.

(522) Es wird also von ihnen (auf eine Weise, die bey den Propheten gemein ist) also gesprochen, als ob sie thäten, was sie Weissageten. Das ist unstreitig die Meynung! das Nachfolgende möchte wahr seyn: es ist aber nicht der Verstand der Worte.

(523) Dieses sind weder Worte des Textes, noch seine Meynung. Sie hatten ja kein Gesicht gehabt, sondern nur vorgegeben, als ob sie dergleichen gehabt hätten. Es sind also die Worte: wegen des Gesichts, wegen der Wahrsagung, die Anzeige ihrer Missethat, wofür sie Nacht und Finsternis, das ist, großes Unglück und schwere Strafen zu gewarthen haben sollten.

Propheten untergehen, und der Tag wird über sie schwarz werden. 7. Und die Seher werden beschämt, und die Wahrsager schamroth werden; und sie werden alle zusammen die oberste Lippe bedecken: denn es wird keine Antwort Gottes seyn.

v. 6. Joel 2, 10.

8. Aber

gebracht haben. Sie werden wider euch erbittert, und ihr unter ihnen nicht sicher seyn. Polus.

Das Folgende, und die Sonne wird über diese Propheten untergehen ic. ist eine Redensart, welche mit dem vorhergehenden Ausdrucke von Nacht und Finsterniß einerley bedeutet. Vielleicht wird Gottes sichtbare Hand wider sie dadurch zu erkennen gegeben, die ihre Unfälle desto elender machen würde, je furchterlicher es ist, wenn die Sonne am Mittage untergeht, und alles dunkel wird: welches ein außerordentliches Gericht zu erkennen giebt, das die Welt am meisten erschrecken würde. Der beste Zustand, worinne sich ein jeder unter ihnen befinden möchte, sollte so kläglich und elend seyn, daß sie nicht wissen würden, was für einen Weg sie zu wählen oder andern anzuweisen hätten. Polus. Gleichwie sie kein Licht, oder keine Offenbarung von dem Himmel haben werden: also werden auch dunkle Tage und traurige Widerwärtigkeiten, als eine gerechte Strafe für ihren Betrug und Verführungen, über sie kommen; man vergl. Jes. 8, 20. c. 29, 10. Jer. 15, 9. Amos 8, 9, 10. Lowth.

V. 7. Und die Seher werden beschämt ic. Der deutlichste Verstand des Gerichtes, welches in diesem und dem vorhergehenden Verse den falschen Propheten gebrohet wird, ist dieser: es sollte über sie, wegen der Unfälle, die sie treffen würden, und die durch die Ausdrücke von Nacht, Finsterniß und Untergange der Sonne, bezeichnet werden, solche Scham kommen, daß sie als Menschen seyn würden, welche ganz in der Finsterniß wären, und nicht wüssten, wohin sie sich kehren, viel weniger, wie sie andern Rath geben sollten. Dadurch sollten sie beschämt werden: weil ihre Betrügereyen offenbar werden würden. Sie würden daher mit ihren gewöhnlichen Wahrsagereyen nicht an den Tag kommen dürfen, sondern ihre Lippen bedecken, als Menschen, die zum Stillschweigen gebracht wären, und ihrem Mund nicht austhum dürften. Denn man kann diese Worte nicht so erklären, als ob Gott auf hören wollte, seine Worte in ihren Mund zu legen: weil er sie vorher niemals gebraucht hatte, seinen Willen als Propheten bekannt zu machen; sondern das hatten sie betrüglich vorgegeben, und ihr Betrug war durch den Ausgang offenbar geworden, weswegen sie nun beschämt waren. Daher scheinen dann die folgenden Worte, denn es wird keine Antwort Gottes seyn, nicht so sehr der Grund zu seyn, warum sie sich stille halten würden, als zu erkennen zu geben, daß alles, was sich nun zutrüge, deutlich

zeigte, daß sie niemals durch Gottes Geist gesprochen hätten: welche Anzeige sie zum Stillschweigen und zur Scham brachte. Pocock. An dem Tage dieser Widerwärtigkeiten, wodurch alle schmeichelnde Verheißungen dieser falschen Propheten werden widerlegt werden, die sich Seher nennen, und bey andern dafür gehalten, auch als Menschen, die Gesichter von Gott haben, um Rath gefragt werden, werden sie beschämt werden: das ist, ihre Betrügerey wird entdeckt, und sie werden mit Scham überdeckt werden. Das Volk wird sie nennen, was sie sind, und ihnen allenthalben rund umher ins Angesicht verweisen, daß sie betrügliche und schändliche Lügner, und nicht würdig sind, das Leben zu haben: und ihr eigenes Gewissen wird sie beschämen und nagen. Eben dieses wird noch einmal mit andern Worten wiederholet, um die Sache desto nachdrücklicher zu versichern. Polus.

Sie werden alle zusammen die oberste Lippe bedecken: sie sollten in Scham und Stillschweigen überdeckt werden. Das Bedecken der Lippen war ein Gebrauch der Aussätzigen, 3 Mos. 13, 45. wodurch sie ihre Unreinigkeit bekannten, und welches ein Zeichen von Traurigkeit und Scham war: man sehe noch Ezech. 24, 17. 22. Hier scheint es so viel zu seyn, als seinen Mund stopfen, um nicht mehr zu reden. Polus, Pocock. Man war gewohnt, seinen Mund, oder sein Angesicht zu bedecken, wenn man in großer Traurigkeit war: man sehe Ezech. 24, 17. Dieses zeigteingleichen, daß sie ganz und gar zum Stillschweigen gebracht waren, und nichts zu sagen hatten: weder als Offenbarung von Gott; noch zur Vertheidigung ihrer selbst, Hiob 40, 4. Lowth.

Denn es wird keine Antwort Gottes seyn: Gott antwortete ihnen nicht, weil nun augenscheinlich klar ward, daß die Antwort, welche sie vorher für etwas von Gott gekommenes ausgegeben hatten, nicht von ihm gekommen war. Sie mußten daher nach dem Urtheile des Gesetzes gesteinigt werden, 5 Mos. 13, 10. Zach. 13, 3. So handelte Elias mit den Priestern Baals: und diese entdeckten falschen Propheten hatten Ursache, von denen, die durch sie betrogen waren, eben das zu erwarten. Polus. Man sehe v. 4. Es wird nicht seyn, wie Jer. 5, 31. Dieses Volk wird sein großes Vergehen sehen, und wahrnehmen, wie sie von allem prophetischen Lichte entblößt sind: ihre Schande wird so entdeckt werden. (Oder lieber ist der Verstand): sie werden ihre Lippen bedecken, zum Zeichen, daß sie nichts zu ihrer Vertheidigung beyzubringen haben; denn sie werden ge-

nötig

8. Aber wahrlich, ich bin voll Kraft von dem Geiste des Herrn, und voll von Gerichte und Tapferkeit: um Jacob seine Uevertretung zu verkündigen, und Israel seine Sünde.
 9. Höret nun dieses, ihr Häupter des Hauses Jacobs, und ihr Obersten des Hauses

v. 8. Jes. 58, 1.

Israels:

nöthigt seyn, zu bekennen, daß zu ihnen keine Antwort oder Offenbarung von Gott, in Ansehung dessen, was sie von seinem wegen vorherzuverkündigen vorgaben, gekommen war. (Im Hebräischen steht bloß: denn keine Antwort von Gott, nämlich war zu diesen falschen Propheten geschehen gewesen.) Gesells:
der Gottesgelehrten, Wels.

V. 8. Aber wahrlich, ich bin voll Kraft ic. Ungeachtet diese Scham und das Stillschweigen die falschen Propheten bedeckt, saget Micha: so hat mich doch Muth, Lebhaftigkeit und Geschicklichkeit, die einem Propheten Gottes gezeiget, ersfüllt. Dieses hatte er nicht von sich selbst, sondern durch den Geist Gottes, der ihm gegeben war, und ihn in den Stand setzte, sein prophetisches Amt vollkommen wahrzunehmen: und ohne Furcht, Schmelcheley oder Eigennutz, (will er sagen), habe ich bereits die Pflichten und Gefahr dieses Volkes angezeigt, und fahre noch fort, sie anzugezeigen, damit sie sich bekehren und erhalten werden mögen; oder damit sonst Gott gerechtsamig werden möge, wenn er seine Gerichte ausführt, und damit dieses Volk den Unterschied zwischen den wahren und falschen Propheten wisse. Polus. Der Prophet setzt sich selbst diesen falschen Propheten entgegen: da ich ein wahrhaftiger Prophet bin, der ich, durch den Geist Gottes getrieben, Aufrichtigkeit und Muth habe, die schregenden Sünden dieses Volkes zu bestrafen, ob dieselben gleich durch die vornehmsten Männer unter ihnen geübt werden, und durch diese andern dazu Muth gemacht wird, (man sehe v. 9.): ganz anders, als die feigen Schmeichler und falschen Propheten; man sehe Ezech. 13, 10 ff. Lowth.

Und voll von Gerichte und Tapferkeit: Einem Geiste von Gerichte oder Urtheile, um die rechten Zeiten zu erkennen, Recht und Unrecht, Wahrheit und Lügen, und den reinen Dienst Gottes und Abgötterey von einander zu unterscheiden, und einzusehen, was die Folge von dem allen in Ansehung eines Volkes, das von dem Wege der Eugend und Lauterkeit abweicht, oder auf demselben beständig bleibt, seyn müste. Ich bin voll von Tapferkeit, oder vollkommen mutig, beherzt und des festen Vor-satzes, Gottes Wort ohne Scheu zu den größten

Männern zu sprechen: und gleichwie ich mich das zu thun unterstanden habe; also bleibe ich stets dabey, um den Häuptern von Jacob und den Fürsten von Israel zu sagen, was sie wider Gott thun, und was Gott wider sie thun wird. Das Wort, מִלְחָמָה, bedeutet eigentlich Macht und Muth: so wird es Jes. 11, 2. gebraucht. Man sehe die Erklärung dasselbst. Polus, Lowth. Aber dann, wann die Propheten, welche Lügen vorherverkündigen, durch den Ausschlag beschädigt gemacht werden, dann wird erhellen, daß ich, Micha, voll von dem Geiste des Herrn bin: daß Gott mich geschickt gemacht hatte, ohne Furcht und mit Wahrheit Jacob und Israel ihre Sünden bekannt zu machen. Wels.

V. 9. Höret nun dieses, ihr Häupter ic. Dieser Vers ist, Wort für Wort in seinem ersten Theile einerley mit dem ersten Theile von v. 1. dieses Capitels. Man sehe dasselbe. Nachdem der Prophet v. 8. seine göttliche Berufung befestiget, und seine Treue in seinem prophetischen Amte angezeigt hat: so giebt er hieron noch einen deutlichen Beweis, und handelt ohne Verstellung mit den Obrigkeitene der beyden Königeiche, Israel und Juda. Er zeigt seinen Muth und Unparteilichkeit. Polus, Lowth. Daß die hier gebrauchte Anrede sich auf die zwölf Stämme sehr wohl schickt, das ist unstreitig: obgleich, nach der Theilung des Königreichs, der Name Israels manchmal den zehn Stämmen insbesondere gegeben wird. Die meisten Ausleger sind der Meinung, daß dieser Titel, hier und v. 1. den Obrigkeitene der beyden Königeiche gegeben werde. Aber ein gelehrter Jude a), der in Betrachtung zieht, daß die in dem Vorhergehenden gedrohten Gerichte das Königreich der zehn Stämme zu betreffen scheinen, meynet, es werden durch die Fürsten von dem Hause Israels, v. 1. die Obrigkeitene der zehn Stämme, das ist, des Königeiche von Israel, absonderlich angedeutet: und weil er sieht, daß in den Versen, welche auf v. 9. folgen, Zion und Jerusalem mit Namen genannt, und die Gerichte vornehmlich wider sie gedrohet werden; so meynet er, daß hier die Fürsten von Juda dadurch verstanden werden, und daß ihnen eben derselbe Name, wie den andern, gegeben werde ⁽⁵²⁴⁾, weil sie ihnen in Sünden gleich waren; gleichwie sie Jes. 1, 10. Regenten von Sodom genaunt werden, weil

(524) Darinn scheint er auch ganz recht zu haben, ohne daß der nachfolgende Grund vonndthen wäre, solches begreiflich zu machen. Es ist schon genug, daß die Namen des Hauses Israels und Jacobs, bald von allen Stämmen, bald von Juda und Benjamin, bald von den zehn Stämmen gebraucht, die mittleren aber durch das, was im Texte folget, bestimmt werden.

Israels: die ihr vor dem Gerichte einen Gräuel habt, und alles, was recht ist, verkehret.
10. Zion mit Blute bauend, und Jerusalem mit Unrecht. **11.** Ihre Häupter richten um Geschenke, und ihre Priester lehren um Lohn, und ihre Propheten wahrsagen

v. 9. Amos 5, 7. c. 6, 12. v. 10. Ezech. 22, 27. Zeph. 3, 3. v. 11. Jes. 1, 22. Hos. 4, 18. Micha 7, 3. um

welch ihre Thaten den Werken dieser Obrigkeiten gleich waren. Pocock.

a) Abarbanel.

Die ihr vor dem Gerichte einen Gräuel habt ic. Da billig ihr größtes Vergnügen hätte seyn sollen, Gerechtigkeit zu handhaben, wie es für tugendhafte Obrigkeiten das größte Vergnügen ist: so ward es hingegen von diesen gehasst und verabscheut. Sie waren der Vorschrift des göttlichen Gesetzes in ihrer Regierung des Staats müde, und hassten es, sich darnach zu richten. Alleinthalben, wo ihr nur könnet, will er sagen, schwächet ihr das Gesetz, um eure unbillige Handlungen zu bewahren: ihr thut denen unrecht, die ihr frey sprechen solltet, und sprechet diejenigen frey, die ihr verurtheilen solltet. Ost wird wider solche das Mehe ausgesprochen. Polus.

B. 10. Zion mit Blute bauend ic. Sie, die Häupter, Fürsten, Richter, und Vornehmsten unter ihnen, verbreiten, verzieren und befestigen die Häuser in Zion, oder vielleicht den Tempel und seine Gebäude, und die königlichen Paläste der Könige von Juda, durch Blut, das ist, mit Ueberflüsse und Gaben, deren sich diese Erbauer durch Gewalt bemächtigten, indem sie den Eigenthümern das Leben nahmen, oder sie auch durch Geldbußen und Expressungen beraubten. Durch solche Wege zwingen sie ihnen einen Theil ihrer Güter ab: durch das erste aber nehmen sie ihnen alles. Auch sprechen sie für Geld die Schuldigen frey, und schützen sie vor der Todesstrafe, wider die Gesetze, und verkaufen so das Blut der Unschuldigen. Durch solche Ungerechtigkeiten ward Jerusalem endlich zu seinem Falle gebracht: ob sich gleich einige besondere Personen und Geschlechter erhoben, und ihre Häuser zu der gegenwärtigen Größe und Herrlichkeit in die Höhe brachten. Polus. Sie meynen, durch Hinrichtung der Unschuldigen den Ueberfluss zu vermehren, und die gemeine Sicherheit zu befestigen: man vergl. Hab. 2, 12. Lowth. Unsere Uebersetzer haben die Worte so, als ob sie eine fernere Beschreibung von den Sünden der Obrigkeiten enthielten, ausgedrückt. Sonst steht das Wort, bauend, in der einzelnen Zahl, und bedeutet, er bauet auf: welches ausgeleget werden kann, ein jeder unter ihnen bauet ic; oder so, als ob er noch zu ihnen redete, ein jeder von euch, der Jerusalem mit Palästen durch das Blut bauet, oder denkt, es werde gebauet werden; wenn solche Dinge darinn verübet werden; man sehe Hos. 4, 2. Blut

bedeutet Gut, das durch Gewalt, Mord ic. gewonnen ist: oder Geld, welches sie von den Mörfern wider das Gesetz annahmen, damit sie ungestraft bleibben möchten. Einige ziehen das Wort, er bauet, nicht auf die ungerechten Regenten, sondern auf Gott, der Zion bauet, und nehmen die Worte verwundervweise oder als eine Frage, also: Wird Gott (oder werde ich?) als in der Person Gottes gesprochen) Zion durch Blut, und Jerusalem durch Unrecht aufbauen, oder befestigen? das ist, wird Gott das thun, da solche Sünden daselbst verübet werden? Und dieser Verstand würde mit dem Vorhergehenden und Folgenden sehr wohl übereinkommen: aber die erste Auslegung wird durchgehends angenommen⁽⁵²⁵⁾. Pocock. Ihr seyd es, die ihr gedenkt, daß ihr durch Vergießung des Blutes von Unschuldigen und Tugendhaften, und durch andere Ungerechtigkeiten, insonderheit Abgötterey und Bündnisse mit den Götzendienery, als z. B. mit dem Könige von Assyrien, Zion und Jerusalem aufbauet, den Frieden des Königreichs befestigt, und euch selbst reich und glücklich machet. Wels.

B. 11. Ihre Häupter richten um Geschenke. Da die Richter Gottes Gesandten sind, die Streitsachen zu hören und zu entscheiden, so wie sie nach den Verdiensten der Sache befunden werden; ohne die Person anzusehen: so gebührte ihnen Sorge zu tragen, die Urtheile so zu sprechen, wie Gott selber richten würde; denn das Gericht ist des Herrn, und er sitzt in der Mitte der Richter. Diese göttlichen Richter inzwischen geben nicht Acht auf die Sache selbst, sondern auf die Vergeltungen, und bey ihnen machen die größten Verstechungen die beste Sache: derjenige wird für den Allerschuldigsten gehalten, der zu arm ist, geben zu können, oder zu ehrlich, einige Belohnung geben zu wollen. Dieses war auf das allerausdrücklichste wider Gottes Gesetz, 2 Mos. 23, 8. 5 Mos. 16, 19. und mit ausdrücklichen Worten verflucht: dennoch war es eine gemeine Weise unter ihnen. Man sehe Cap. 7, 3. Jes. 1, 23. Ezech. 22, 22-27. Hos. 4, 18. Zeph. 3, 3. Polus, Lowth.

Und ihre Priester lehren um Lohn. Diese mußten alle unparteyisch in dem Gesetze Gottes unterweisen, und lehren, was rein, was unrein, was verboten, was zugelassen oder geboten wäre, was zu ihrer Errettung und Gott zu gefallen diente, was hingegen für sie gefährlich seyn und Gott beleidigen könnte: aber sie unterrichteten sie für Lohn, wie sie sich

(525) Das hinderte wol am wenigsten. Allein, es ist Gottes zuvor nicht gedacht worden; wer sollte also glauben, daß von ihm die Rede sey?

um Geld: dennoch stützen sie sich auf den HERRN und sagen: ist der HERR nicht in der Mitte von uns? über uns wird kein Uebel kommen. 12. Darum, um euretwillen, wird Zion wie ein Acker gepflügt werden: und Jerusalem wird zu Steinhaufen, und der Berg dieses Hauses zu Höhen eines Waldes, werden.

v. 12. Mich. 1, 6.

sich selbst vergnügen und das Gesetz übertreten können, ohne schuldig zu seyn; wie sie erpressen können, ohne des Buchers, ihren Feind tödten können, ohne des Mordes und der Verlelung des sechsten Gebotes⁵²⁶⁾ schuldig zu seyn. Sie lehren sie, unmoralisch gegen ihre Eltern zu seyn, ohne zu sündigen. Ein jeder, der sie wohl bezahlte, könnte sie in derjenigen Gottesgelehrsamkeit des Gewissens, wo von die Jesuiten heutiges Tages Meister sind, ausnehmend erfahren finden. Polus. Es war die Pflicht der Priester, sowol das Volk zu unterweisen, als den Tempeldienst zu beobachten. Zu dem Ende waren ihnen in allen Theilen von Judäa Städte angewiesen: man sehe 5 Mos. 33, 10. Exr. 7, 10. Jer. 18, 18. Mal. 2, 7. Jedoch die Priester waren mit dem überflüssigen Einkommen, das ihnen das Gesetz zuerkannte, nicht zufrieden, und machten von ihrem Amte einen gottlosen Gewinn. Lowth.

Und ihre Propheten wahrhafte um Geld. Die Propheten waren außerordentliche Personen, von Gott erweckt und gesandt, seine Botschaften alle seinem Volke, allerley Arten von Menschen, von allerley Würde und Rang, ohne Furcht, Schmeichelley, Vorurtheil oder Ansehen der Person, unparteyisch zu verkündigen: dennoch war zu dieser Zeit unter ihnen eine Art von Volke, das Propheten genannt wurde, in der That aber nichts anders war, als eine Art von Leuten, die gut Glück sagen, wie wir von einer Art von Herumstreifern diese Worte gebrauchen. Diese nun machten einen Handel von dem Wahrsagen. Und als ob es in ihrer Macht wäre, die zukünftigen Dinge nach dem Sinne der Menschen zu beugen und einzurichten, so verkauften sie ihnen für eine gute Summe Geldes Glück und Wohlergeben: denn sie weisageten niemanden großes Glück, als die sie reichlich bezahlten; wenig Geld konnte bey ihnen niemals die Vorhervenkündigung von großem Vortheile erkaufen. Wer daher das Unglück hatte so arm zu seyn, daß er nicht kaufen konnte, oder weißer war, als daß er diesen Betrügern Glauben geben sollte, der konnte versichert seyn, daß er eine traurige Erzählung von Unglück und Widerwärtigkeiten hören würde. Viele Schüler von Balam, 2 Petr. 2, 15. Sie liebten den Lohn der Ungerechtigkeit. Polus. Man sehe v. 5. Jer. 5, 31. c. 6, 13. Dieses muß von den falschen Propheten verstanden werden: man lese Zeph. 3, 4. Zach. 13, 2. Lowth.

Dennoch stützen sie sich auf den Herrn und sagen ic. Da Obrigkeiten, Priester und Propheten so gräulich verderbt sind: so wollen sie sich doch kühnlich auf den Herrn stützen, und schmeicheln sich selbst, daß er bey ihnen gegenwärtig sey, daß er sie, als sein besonderes Volk, achte; ja rühmen sich darauf. Ist nicht der Herr, sagen sie, in der Mitte von uns, als unser Gott und Schild? da er zwar wol unter ihnen war, aber als ein erzürnter Feind, ob sie das gleich nicht glauben wollten. So schlüßen sie fälschlich wider Gottes Wort, und wider alle Ermahnungen seiner wahrhaftigen Propheten, daß kein Uebel von Bedrückung, als Krieg, Hunger und Gefängniß über sie kommen könne. Polus. Ungeachtet ihres großen Verderbens vertrauen sie auf Gottes Be- schirmung und achten sich sicher, weil er sie zu seinem Volke erwählt, und Zion zu seiner Wohnung erkoren, und versprochen hatte, in dem Tempel zu Jerusalem seine besondere Wohnung zu halten. Sie hatten daselbst die Lade seines Bundes und die Zeichen seiner herrlichen Gegenwart: so daß sie in dem Wahne standen, als ob er verbunden wäre, daselbst allezeit seinen Aufenthalt zu behalten; und so lange er unter ihnen wäre, achteten sie sich vor allem Uebel sicher, in den Gedanken, daß er sein Volk nicht zerstreuen, noch seine Stadt und seinen Tempel verräu-sten lassen würde; man vergl. Jer. 7, 4. 8. Zeph. 3, 5. Der heilige Paulus zielet auf diese Stelle unsers Propheten, wenn er Röm. 2, 17. die Juden als solche beschreibt, die sich auf das Gesetz verließen, oder darauf vertrauteten. Das griechische Wort, ἐπαναπάντι, ist eben dasselbe, das die 70 Dolmetscher hier gebrauchen. Pocock, Lowth.

B. 12. Darum, um euretwillen, wird Zion ic. Aus diesen Worten erhellt, daß diese Rede an Juda und dessen Obrigkeit, Priester und Propheten geschehen war, welche zur Zeit des Achas so lasterhaft waren, und der Wahrscheinlichkeit nach im Anfange der Regierung des Hiskias solche blieben. Des Jeremiah's Aufführung dieser Worte, Cap. 26, 18. setzt dieses außer allem Zweifel, da er sagt, daß Micha diese Worte zu dem ganzen Juda sprach. Was die Zeit betrifft, da Micha diese Predigt hielte: so war dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach vor dem dreizehnten Jahre des Hiskias, wie einige sagen; ich aber bin vielmehr in den Gedanken, daß es im Anfange von des Hiskias Regierung gewesen sey, und daß diese

(526) Nach unserer richtigern Abtheilung: des fünften.

diese Nede die Menschen derselben Zeit zu erwecken dienete, um sich nach des Hiskias Verbesserung zu richten. Polus. (In der Einleitung zu dem Buche dieser Weissagungen habe ich gezeigt, daß Cap. 2. 3. und ein Theil von Cap. 4. zu des Achas Zeiten gehörten). Hierwider könnte man eine beträchtliche Schwierigkeit machen: weil dieser Vers Jer. 26, 18. 19. den Zeiten des Hiskias ausdrücklich zugeeignet wird. Und ich zweifle nicht, daß eben dieses die Ausleger veranlassen habe, diesen ganzen Theil dieses Buches so anzusehen, als ob er unter der Regierung dieses Königes, und nicht des Achas gesprochen wäre. Allein die Worte des Jeremias strelen nicht wider unsere Meynung, daß diese Nede unter des Achas Regierung gesprochen ist. Allen, die nur ein wenig in der heiligen Zeitrechnung erfahren sind, ist bekannt, daß Achas, in dem letzten Jahre seiner Regierung, seinen Sohn Hiskias zum Gehülfen in der Regierung des Königreichs annahm. Daraus folget, daß wir durch des Jeremias Ausspruch nicht allein keinen Widerspruch wider uns haben, sondern auch vielmehr gleichsam mit der Hand zu der genauen Zeit und dem Jahre von des Achas Regierung, da diese Weissagung geschah, geleitet werden: nämlich im letzten Jahre von des Achas, und in dem ersten von des Hiskias Regierung, wenn man dieselbe seit seiner Reichsgenosenschaft mit seinem Vater rechnet. Auch erhellet hieraus, daß die Alten von Juda, welche bey dem Jeremias diese Stelle des Micha ansühren, als durch ihn unter des Hiskias Regierung gesprochen, damals seine Regierung seit der Zeit seiner Mitgenossenschaft in dem Königreiche mit seinem Vater rechneten b). Aber es ist die gewöhnliche Weise der heiligen Geschichtschreiber, welche die Regierungen der Könige von Juda beschrieben haben, ihre besondern Regierungen seit der Zeit, da sie allein zu regieren anfiengen, oder nach dem Tode ihrer Väter zu rechnen. Darum wird bey den gemeldeten heiligen Schreibern (so viel ich weiß) niemals auf die Mitgenossenschaft in der Regierung Acht gegeben, als nur bey einigen Gelegenheiten, wie, da Gotham seines Vaters Reichsgehülfe ward, wegen des Aussahes dieses letzten. Allein, ob Hiskias gleich Reichsgenosse von seinem Vater Achas war: so konnte er doch, während der Lebenszeit seines Vaters, keine Verbesserung machen; weder in dem Staate, noch in der Kirche. Nur erhellet aus dem, was bey dem Jeremias gesaget wird, daß es durch sein Zuthun geschah, daß Micha der Gefahr entkam, welcher er durch eine so getrenne und öffentliche Verkündigung der Gerichte Gottes über Juda, Cap. 3. 8. ausgesetzt war: und es ist kein Grund zu zweifeln, daß Hiskias in diesem Falle nicht alle sein Vermögen und Ansehen gebraucht haben sollte; weswegen die Sicherheit unsers Pro-

pheten in den Worten bey dem Jeremias dem Hiskias und nicht dem Achas, der damals regierte, zu geschrieben wird. Wels. Zion wird hier bedrohet, als in großer Gefahr und am Rande seines Unterganges durch die Sünden der Obrigkeit, Priester und Propheten. Sie stunden in dem Wahne, daß Zion ihre Sicherheit seyn würde, wie sie auch sündiget möchten: aber Gott versichert sie durch seinen Propheten schlichterndis von dem Gegenthile, daß ihre Sünden das Verderben und der Untergang von Zion wären; darum, weil eure Sünden so groß und manichfaltig sind. Gott würde Sodom um einiger Gerechten willen verschont haben; diese können einem Orte Sicherheit verschaffen: aber Gott verschont die Gottlosen nicht um irgend eines Ortes willen; noch kann ein Tempel einem gottlosen Volke mehr Sicherheit geben, als der Himmel selbst den abträglichen Engeln. Ob diese Gottlosen gleich den Micha und dergleichen Personen für gefährliche Menschen ausschrien: so ist doch die Wahrheit, daß Unrecht, Abgötterey und Unmenschlichkeit öffentlicher Personen die große Gefahr waren. Zion sollte wie ein Acker gepflüget werden: es mochte nun durch den Feind und Sieger geschehen, der dadurch zu erkennen gab, daß es ohne seine Beystimmung niemals gepflüget ⁵²⁷⁾ werden sollte; oder durch diejenigen, welche übrig blieben, nachdem der Körper des Volkes gefänglich weggeführt war. Polus. Die Gebäude sollten niedergeissen und dem Erdboden gleich gemacht werden, wie ein Feld, das man pflügen wird: oder welches der Feind umpsflügen wird, damit kein Zeichen mehr übrig sey, daß jemals eine Stadt da gewesen; oder zum Beweise, daß es niemals mehr bewohnet werden sollte. Pocock. Jerusalem, eine der vortrefflichsten Städte des Erdbodens, stolz auf ihre staatlichen und prächtigen Gebäude, die Stadt des großen Königs, wird sich in Steinhaufen verkehren: ihre ansehnlichen Gebäude werden verwüstet werden, und unter ihrem eigenen Schutte begraben liegen. Der heilige Berg, worauf der Tempel, eines von den Wundern der Welt, stand, und der mit den schönsten Gebäuden geziert war, wird so lange wüste liegen, daß er mit Holz, wie ein Gebüsch, bewachsen ist, worinn die wilden Thiere sich aufzuhalten. Polus. Das Wort, Steinhaufen, geht auf die Haufen von Steinen, welche auf kürzlich gepflügten Feldern zusammengeworfen werden: man sehe Cap. 1. 6. und vergl. Ps. 79. 1. Der Berg, das ist, der Ort, wo der Tempel stand, nämlich der Berg Moria, wird mit Grase und Gesträuchen, wie ein Gebüsch oder ein Wald, bedeckt seyn. Diese Weissagung erlangte ihre vollkommene Erfüllung in der gänzlichen Verwüstung der Stadt und des Tempels durch die Römer: man lese die Erklär, über Jer. 26, 18. Lowth. Dieses

(527) Allem Vermuthen nach sollte es hier heißen: niemals wieder erbauet.

Dieses muß von dem, was während der babylonischen Gefangenschaft, oder auch nach der Verwüstung Jerusalems durch die Römer, geschehen sollte, verstanden werden. Obgleich einige diese Weissagung bis auf die Verwüstung, welche durch die Römer vollzähret wurde, ausdehnen, und dieselbe auch damals nach dem Buchstaben erfüllt, oder wenigstens geschehen ist, was hier gesaget wird: so mögen wir sie doch mit Recht, als etwas, das zu näherer Zeit gehörte, und in der Verwüstung der Städte und des Tempels durch die Chaldaer erfüllt ist, ansehen; da dieselben zur Zeit des Königs Zedekias in Schutthaufen verwandelt wurden, 2 Kön. 25. 2 Chron.

36, 9. Neh. 4, 2.; bis zu des Zedekias Zeiten aber scheint es, ob es gleich vorher gesprochen war, wegen ihrer Bekhrung, aufgeschoben zu seyn, wie aus den angezogenen Worten Jer. 26, 19. zu erhellen scheint. Pococc.

b) Ist diese Meinung insbesondere, und der ganze Schluss über diese Sache hier nicht etwas zu weit getrieben? Kann man die Worte bey dem Propheten Jeremias nicht füglich allgemeiner nehmen, und lesen, es werde daselbst gesagt, daß Micha unter dem Könige, Hiskias, geweissaget habe: nicht eben mit Beziehung auf diese Worte; sondern weil er die meiste Zeit, da er weihagete, unter diesem Könige geweissaget hat?

Das IV. Capitel. Einleitung.

Der Prophet weissaget die Verkündigung des Evangelii und den Anwachs des Königreichs Christi in den spätern Zeitaltern der Welt: er ermahnet Gottes Volk, den Muth nicht sinken zu lassen, wenn sie die Herannahung der Gefangenschaft verspüren; weil die Kirche zu bequemer Zeit alle Schwierigkeiten übersteigen, und alle Königreiche der Erden in Stückchen brechen würde, wie Daniel (Cap. 2, 35. 44.) nachher weisa-
gte. Lowth. Micha tröstet hier die Gläubigen derselben Zeit mit den evangelischen Verheißungen, deren Segen und Glück uns noch zu dieser Zeit umringt: nämlich der Berufung der Heiden, und folglich unserer Erhaltung, welche darin eingeschlossen ist. Gesells. der Gottesgel.

Inhalt.

In diesem Capitel lesen wir I. eine Verheißung und die Folge derselben, v. 1-5. II. eine nähre oder besondere Verheißung zum Troste für Juda, v. 6-14.

Aber in dem Letzten der Tage wird es geschehen, daß der Berg des Hauses des Herrn

v. 1. Jes. 2, 2-5.

V. 1. Aber in dem Letzten der Tage ic. Dieses Verbindungswörlein, welches die folgende Verheißung an die vorhergehende verknüpft, weiset uns zugleich zurück auf dasjenige, was vorher gesaget war, und eine ganz verschiedene Sache betraf. Dasselbe war eine Bothschaft von einer gänzlichen und langwierigen Verwüstung: dieses hingegen ist eine Bothschaft von einer glücklichen Wiederherstellung, welche sowol auf eine zeitliche Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft a), als auf eine gelstliche Erlösung aus einem Zustande von Unwissenheit, Überglauben, und allerley falschem Gottesdienste, zielet. Diese letzte Erlösung ist die vornehmste: die erste ist nur vorbildlich; und so werden wir sie ansehen. In dem Letzten der Tage, ist so viel, als am Ende der siebzehnjährigen Gefangenschaft, (ohngefähr zwey hundert Jahre nach des Micha Zeit); als eines Vorbildes von den Tagen des Königreiches des Messias, welche gewöhnlicher Weise die letzten Tage genannt werden.

Polus. Man sehe von diesem Ausdrucke die Erklärung über die gleichlautenden Worte beym Isaia, Cap. 2, 2. Lowth. Im Anfange von dem zweyten Capitel des Isaia haben wir beynahe eben denselben Ausdrücke, wie hier: als ob der eine Prophet die Worte von dem andern entlehnet und genommen hätte. Ob der eine des andern Worte, als Ausdrücke, die bey dem Volke bereits bekannt waren, gebrauchte, oder zu welchem Ende es sonst geschehen möchte, das haben wir nicht nothig, weiter zu untersuchen. Es ist genug, daß wir wissen, daß Gottes Propheten die Worte nicht von einander stahlen, wie von den falschen Propheten Jer. 23, 30. gesaget wird: sondern, daß sie alle, voll der Kraft von dem Geiste des Herrn, (Cap. 3, 8.) redeten, so wie sie durch den Geist getrieben wurden, welcher sie, indem er ihnen dienstellen wie Gesichter zeigte, bewog, dieselben in gleichen Worten und Ausdrücken zu äussern und zu erklären, wie wir davon noch ein Beispiel in